

67 Jahre bis zur Gleichstellung

Österreich stürzt beim Gleichstellungsbericht auf Platz 47 ab, unter anderem wegen der geringeren Anzahl an Ministerinnen. Eine Expertin sieht indes vor allem am Arbeitsmarkt Handlungsbedarf.

BETTINA FIGL

WIEN. Österreich fällt im Gleichstellungsbericht des Weltwirtschaftsforums um 26 Ränge zurück – konkret auf Platz 47 von 146 Ländern. Ein Hauptgrund ist, dass die Anzahl an Ministerinnen in der Regierung zurückgegangen ist. Eine Rolle dürfte gespielt haben, dass sich die Zählmethodik seit dem Vorjahr leicht geändert hat – der dramatische Absturz wird damit aber nicht vollends zu erklären sein.

Der nähere Blick in die jährlich erscheinende Studie zeigt: Am österreichischen Arbeitsmarkt herrscht bei der Gleichberechtigung zum Teil Stagnation – der Anteil an von Frauen geführten Firmen liegt unverändert bei 16,2 Prozent – aber es geht auch leicht aufwärts: etwa Rang 79 statt 91 bei der Gehaltsschere und Rang 44 statt 52 bei der Erwerbsbeteiligung. Verschlechterungen zeigen sich indes beim Frauenanteil in technischen Berufen (Rang 73 statt 69). Relativ gut steht Österreich mit 34,6 Prozent Frauen in Aufsichtsräten da – schließlich gilt hier seit 2018 eine verpflichtende Frauenquote von 30 Prozent für Aufsichtsräte börsennotierter Unternehmen. „Man

Geschlechtergleichstellung 2023		
Weltweite Rangliste		Rang-Veränderung zum Vorjahr
1. Island		±0
2. Norwegen		+1
3. Finnland		-1
4. Neuseeland		±0
5. Schweden		±0
6. Deutschland		+4
7. Nicaragua		±0
8. Namibia		±0
9. Litauen		+2
10. Belgien		+4
47. Österreich		-26
142. Pakistan		+3
143. Iran		±0
144. Algerien		-4
145. Tschad		-3
146. Afghanistan		±0

Grafik: SN/APA, Quelle: WEF

sieht: Die Quote wirkt“, sagt Manuela Vollmann, Geschäftsführerin von **ABZ Austria**, einem Verein mit Fokus auf Gleichstellung. Um diese voranzutreiben, brauche es einen umfassenden Masterplan: „Ausweitung der Frauenquote auf Vorstand und Geschäftsführung, flexible Ar-

beitszeiten, Ausbau der Ganztagschule, qualitativ hochwertige Kinderbetreuung und ein neues Elternzeitgesetz.“ Dieses soll Eltern ermöglichen, Arbeitszeit ähnlich wie bei der Kurzarbeit bei 90 Prozent Lohn auf je 30 Stunden zu reduzieren. Dass Island in dem Bericht des

Weltwirtschaftsforums zum sechsten Mal in Folge auf Platz eins landete, wundert Vollmann nicht: „In Island hat man Anspruch auf neun Monate Karenz. Nimmt der Mann nicht mindestens drei Monate, verfallen sie.“ Österreichs Gesetzesantrag, der bei einer 24-monatigen Karenz vorsieht, dass der Vater davon zwei Monate in Anspruch nehmen muss, sieht sie kritisch: „Das ist Augenauswischerei und wird nicht dazu führen, dass mehr Männer in Karenz gehen.“

Der Report rechnet vor: Sollte sich die Welt weiterhin so langsam in Richtung Gleichstellung bewegen, würde es noch 131 Jahre und in Europa 67 Jahre dauern, bis sich die Schere zwischen den Geschlechtern geschlossen hat. Für Österreich ist Vollmann optimistischer. Denn dass die Österreicherinnen zwar bestens ausgebildet, aber dennoch meist nur in Teilzeit beschäftigt sind, sei auch aus volkswirtschaftlicher Sicht problematisch: „Fachkräftemangel und Wahlkampf sind ideale Zeitfenster, um das Thema voranzutreiben. Die Wirtschaft wird eine treibende Kraft für die Gleichstellung der Frau sein.“

Der Report des Weltwirtschaftsforums besagt: Die Pandemie habe Frauen besonders getroffen.